

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
10 (1884)**

305 (30.12.1884)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1041863](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1041863)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher



Anzeiger.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Redaktion u. Expedition:

Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaux, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Copierszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr 305.

Dienstag, den 30. December 1884.

X. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar 1885 tritt das
Wilhelmshavener Tageblatt
in den 11. Jahrgang seines Bestehens ein.

Wir ersuchen insbesondere unsere auswärtigen Abonnenten, die Bestellungen bei den kaiserl. Postanstalten rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zusendung des Blattes Unterbrechungen nicht eintreten können.

Das Wilt. Tageblatt wird auch in Zukunft bemüht sein, nach Möglichkeit den lokalen Interessen und den Interessen der kaiserl. Marine zu dienen, nebenbei durch möglichst reichhaltigen und sorgsam gesichteten Inhalt den Wünschen seines bereits so zahlreich gewordenen Leserkreises nachzukommen suchen.

Für den feuilletonistischen Theil haben wir für den neuen Jahrgang interessante und spannende Erzählungen, Novellen u. beliebter Autoren erworben, so daß auch dieser allen Ansprüchen genügen wird.

Neubestellungen nehmen alle kaiserl. Postämter, die Zeitungsboten und unsere Expedition entgegen zu den bisherigen, am Kopf dieses Blattes verzeichneten Preisen.

Verlag und Redaktion.

Tagesüberblick.

Berlin, 25. Dezbr. Der „Staats-Anzeiger“ meldet die Ernennung des Vizepräsidenten des Kultusministeriums, Dr. J. D. Sandtner, zum Curator der Universität Bonn.

Der Reichskanzler beantwortete eine von den Arbeitern des Bochumer Bergbauvereins dargebotene Geldgabe. Derselbe dankt den Arbeitern, wiewohl er die Gabe nicht verwenden können und findet darin ein Zeichen des Vertrauens in die Bestrebungen der Regierung, das Loos der Arbeiter zu verbessern, sowie eine Ermuthigung, im Sinne der Intentionen des Kaisers fortzuwirken.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt hochoffiziös: „Die irrthümliche Nachricht, daß ein Besuch des Herrn Reichskanzlers in Paris zu erwarten sei, ist ohne Zweifel aus der That-

sache entstanden, daß ärztlicher Rath der Fürstin Bismarck einen Winteraufenthalt im Süden und dem Fürsten ein längeres Verweilen außerhalb des Reiches der Geschäfte, der laufenden Telegraphie und der Geselligkeit empfohlen hat. Jedoch war für die Fürstin nicht Nizza, sondern Salsburghaus in Aussicht genommen, für den Reichskanzler ohne Rücksicht auf klimatische Lage, irgend ein entlegener und geschäftliche Beziehungen ausschließender Ort, sei es Madeira oder Aegypten, sei es Tiflis oder Drontheim; beide ärztliche Vorschläge, wenn sie befolgt würden, implicirten keine Reise nach Frankreich, und ist daher eine solche in den hiesigen Auffassungen niemals besprochen worden. Es ist also auch nicht nöthig, Vermuthungen darüber aufzustellen, welchen Empfang der Reichskanzler bei einem Besuche in Paris zu erwarten hätte, und zu berechnen, welches Gewicht auf einer Seite die Ritterlichkeit des französischen Charakters einem ehrlichen Gegner gegenüber, und auf der anderen Seite eine künstliche Erregung feindlicher Minoritäten in die Waagschalen legen könnten. Die Beziehungen beider Länder und beider Regierungen zu einander sind derart, daß auffallende und übelwollenden Deutungen ausgesetzte Schritte zu ihrer Erhaltung und Befestigung nicht erforderlich sind; die beiderseitigen Vorkämpfer erfreuen sich des Vertrauens der beiden Regierungen, zwischen denen sie zu vermitteln haben, und wenn dennoch der Fall eintrete, daß die Leiter der deutschen und der französischen Politik einer persönlichen Besprechung bedürften, so würde sich eine solche erreichen lassen auch ohne das Aufsehen und die Parteivorfälle herbeizuführen, welche sich an einen Besuch des Reichskanzlers in Paris knüpfen könnten.“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ theilt sodann noch mit, daß allein während der beiden Festtage 144 Telegramme und Adressen an den Reichskanzler eingegangen sind.

Aus Leipzig erhält die „Nordd. Allg. Ztg.“ folgende Zuschrift: Die Gründe des reichsgerichtlichen Urtheils in der Hochverrathssache wider Reinsdorf und Genossen sind zum Theil ungenau aufgefaßt worden. Während zur Berichtigung der Angaben der Presse darüber im Allgemeinen die amtliche Ausfertigung des Urtheils abgewartet werden mag, erscheint es von Interesse, die besondere Begründung der Abfertigung der bürgerlichen Ehrenrechte möglichst nach den Worten des Präsidenten festzustellen, bevor sie eine mißverständliche weitere Verbreitung gefunden haben. Dieselbe ging dahin: „Schon das im Dunkeln schleichende Verbrechen, welchem Jeder wehrlos gegenüber steht, während der Thäter zur Zeit, wo das Verbrechen in die Erscheinung tritt, sich bereits in Sicherheit gebracht hat, ist eine ehrlose That. Hier ist aber der Mordanschlag noch gegen den Kaiser begangen, dem die Angeklagten Treue und Ergebenheit schulden, und der am Tage

einer allgemeinen nationalen Feier sich arglos dem Schutze seines Volkes anvertraut hatte. Es ist dem Angeklagten Reinsdorf nicht gelungen, seine That durch seine extremen politischen Grundsätze irgend zu beschönigen. Die That ist und bleibt eine solche, welche aus ehrloser Grösinnung hervorgegangen ist, und dieser Stempel ist ihr dadurch aufgedrückt worden, daß gegen alle Angeklagten auf Verluft der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt worden ist.“

Die zum Tode verurtheilten Hochverräter werden im Zuchthause zu Halle der weiteren Entscheidung harren. Bleibt der Gerechtigkeit freier Lauf, so wird das Reichsjustizamt über den Ort der Vollstreckung für jeden Einzelfall Bestimmung treffen. Eine kaiserliche Bestätigung der Todesstrafe findet nicht mehr statt.

In Wahrheit ist die geistliche Wirksamkeit des Oberhauptes der katholischen Kirche auch in dem königlichen Rom eine so vollständig freie und unbehinderte, daß die Fiction von der Gefangenschaft des Papstes den Gläubigen ganz aus der Erinnerung entschwunden würde, wenn der heilige Vater nicht hin und wieder die Gelegenheit ergriffe, vor aller Welt gegen die Fremdherrschaft in Rom zu protestiren und die Wiederherstellung seiner weltlichen Macht zu fordern. In dieser Frage steht nun einmal selbst der verständlichere Leo XIII. auf dem Standpunkte seines Vorgängers, und auch in seiner diesjährigen Weihnachtsrede hat er nicht unterlassen, sich in der üblichen Weise über die Lage des Papstthums auszusprechen. Katholischen Blättern zufolge lautet die betreffende Stelle wörtlich folgendermaßen: „Unsere Lage an und für sich ist der Würde und der Unabhängigkeit des Papstes zuwiderlaufend. Man greift frevelnd ein in die Freiheit des Papstes bei der Ausübung seiner obersten Gewalt, und die Lage des Papstthums befördert sich nothwendigerweise bei jeder Gelegenheit als eine solche, welche uns das immer steigende Gewicht der fremden Herrschaft fühlen läßt und der katholischen Welt immer mehr die Unmöglichkeit nahe legt, sich einem solchen Stande der Dinge zu fügen und dabei gleichgültig zu bleiben.“

Von dem englischen Lieutenant Israel, dem Führer einer im Auftrage des Herrn Lüderitz im Mai von Hamburg nach Südafrika abgesandten Forschungs-Expedition, sind Neuigkeiten brieflich eingegangen. Der genannte Afrikareisende schreibt via Kapstadt: „Walfischbai, 4. Oktober. In aller Eile einige Neuigkeiten. Furchtbar ermüdet bin ich erst gestern aus dem Inlande hier angekommen und erst bei Abgang der nächsten Post im Stande, mich in Einzelheiten über unsere Expedition zu ergeben. Daher heute nur wenig. Ramaherero auf Okavandje, König Damaras, erließ eine Proclamation, wonach er das gesammte, den Topnaars, Bastard und Swartboys gehörige Gebiet unser seine Protection stellt. Dr. Bechuel-

Die Hand.

Historische Novelle von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane: „Auf der Grenze“, „Zwei Hölle“.

(Fortsetzung.)

Mit Umsicht und Geschick traf Georg alle Anstalten zur Flucht. Kurz nach Mitternacht hörte der Gefangene auch wirklich den Schlüssel drehen, und sein Befreier forderte ihn auf, ihm leise und vorsichtig zu folgen. Sie kamen glücklich, ohne störenden Aufenthalt, durch mehrere finstere Gänge aus dem Schlosse in's Freie. Georg athmete selbst hoch auf, denn jetzt war nur noch der Park zu durchwandern, dann noch die Mauer zu übersteigen, und sie waren Beide gerettet und in Sicherheit.

„Kann waren die Flüchtlinge im Park angelangt, als sie einen kleinen Trupp Leute auf sich eindringen sahen. Sie wollten ausweichen, — es war zu spät; ehe sie sich in Vertheidigungszustand setzen konnten, waren sie umzingelt.“

„Schweig, oder Ihr seid des Todes!“ herrschte sie eine Stimme an.

Aber das Auge der Liebe dringt durch die dickste Nacht. Hedwig — denn sie war es — von Wenzel und zwei Dienern gefolgt, sank mit einem Schrei freudiger Ueberraschung dem Geliebten in die Arme. Die kühnen Abenteurer hatten sich glücklich bis hierher durchgeschlagen und wollten eben sich dem schwierigsten Theil ihres Unternehmens, der Befreiung wig's aus dem Kerker, rüsten, als plötzlich das Glück sie aus weiterm Sorge überhoben und ihnen den Gefangenen selbst so überraschend und wunderbar zuführte.

„Du hier?“ rief der Letztere erstaunt, und eine wunderbare Seligkeit durchwogte seine Brust.

„Ich komme, Dich zu retten, Ludwig! doch nicht allein. Hier ist der edle Wenzel, der mir treulich beigestanden.“

„Das vergesse ich Dir nie,“ erwiderte Ludwig mit weicher, aus dem Herzen kommender Stimme.

„Eilen wir, den glücklichen Zufall zu benutzen und aus

der Stadt zu kommen“, entgegnete ablenkend Wenzel, und diese Mahnung war keine unbegründete, denn im nächsten Augenblick hörten sie ein wildes Geräusch vom Schlosse. Eine Menge Fackeln tauchte in der Ferne auf. Dem feigen Georg entfiel der Muth, seine Knie schlotterten, die Kroatin stand finster drohend vor seiner aufgeregten Phantasie. Da zuckte ihm ein anderer Gedanke durch das Hirn — er brauchte ja nicht heute zu flüchten, in dieser so gefährlichen Stunde, konnte vielmehr seine Flucht auf eine günstigere Zeit verschieben. Niemand hatte seine Flucht bemerkt, auf ihn fiel der wenigste Verdacht. Umkehr war sonach das Klügste, und indem er noch ängstlich ausrief: „Ihr seid verloren, wenn Ihr nicht eilt!“ eilte er hinweg, sich in's Schloß zu schleichen und so in Sicherheit zu bringen.

Aber gerade am Ende des Parkes kam er der wüthenden Kroatin in den Wurf. Sie war soeben mit entblößtem Dolch zu dem Gefangnisse Ludwig's geschlichen; aber wer malt ihr Erstaunen, als sie das Gemach leer und den Gefangenen verschwunden fand!

„Ah, dieser Teufel von Georg ist mir zuvorgekommen“, schäumte sie in höchster Erbitterung; „ich zermalme ihn, wenn er in meine Hände fällt, er hat ihm zur Flucht verholfen, weil er Unrath gewittert, wehe ihm!“

Einen Augenblick blieb sie starr und stumm, ihre Lippen zuckten kramphast, dann warf sie sich auf ein Pferd, ließ so viele Leute aufsteigen, als nur in der Eile aufzutreiben, und jagte mit ihnen in den Park. Dort traf sie zu ihrem unaussprechlichen Jubel auf Georg, der sich in Sicherheit zu bringen trachtete. Sie wollte vom Pferde steigen und ihm den Dolch in's Herz stoßen, befand sich aber plötzlich und befohl Einigen ihrer Begleitung, den Schurken zu knebeln. Dann setzte sie hinter den Flüchtigen her, auf deren Spur sie bald gekommen. Diese hatten bereits das Ende des Parkes erreicht, — nur noch wenige Schritte bis zur Mauer, und sie waren dem Bereiche jeder Verfolgung entrückt und in Sicherheit. Jetzt hörten sie die Verfolger immer näher hinter

sich, und Wenzel sowie Hedwig drangen ängstlich auf die größte Eile.

„Wenn wir nur die Mauer erreichen, dann sind wir gerettet,“ sagte Wenzel drängend und schritt in ungeduldiger Hast voran, während Ludwig, durch seine schmerzenden Wunden gehindert, nicht so rasch zu folgen vermochte und mehr von Hedwig und ihrem Diener getragen wurde, als sich selbst fortbewegte.

„Mein Gott, Ludwig, nur nicht untergehen, so nahe dem Ziele. Rasse Deine letzten Kräfte zusammen, und wir sind gerettet!“ rief Hedwig in voller Seelenangst aus.

„Ich kann nicht weiter!“ flüsterte Ludwig halbbestimmungslos. „Hedwig! ich ziehe Dich und Euch Alle in den Abgrund, laßt mich hier. Allein könnt ihr noch die Mauer erreichen.“

„Nein, nimmermehr, nicht ohne Dich, das hab' ich mir geschworen!“ entgegnete Hedwig bestimmt.

Ludwig versuchte noch einmal sich aufzuraffen, brach aber sogleich wieder zusammen. Nur wenige Augenblicke Verzug, und sie waren unrettbar verloren. Wenzel setzte schon den Fuß auf die Mauer, sie zu erklimmen, und beschwor Hedwig, ihm zu folgen sich nicht unnütz zu opfern — vergebens! Sie schüttelte schweigend das Haupt und beugte sich mittheilend nur noch tiefer über den Zusammengeknickten.

„Nun, denn, so muß ich Dich Deinem Gesichte überlassen, es mit Dir theilen, darf ich nicht. Dieser Kroatin will ich nicht um alle Schätze der Welt in die Hände fallen.“ Mit diesen Worten erklimmte Wenzel in demselben Augenblicke, als die Verfolger bei den Zurückgebliebenen angekommen, mit Leichtigkeit die Mauer, rief dann noch ermutigend zurück: „Ich rette Dich!“ und erreichte glücklich die andere Seite, um sich auf das zurückgelassene Pferd zu schwingen und davon zu jagen.

Die Kroatin rief jubelnd aus: „Das ist prächtig, wir fangen ja mehr ein, als uns entflohen.“ Sie hatte Hedwig sogleich erkannt, waren sie doch Beide in gewisser Hinsicht Rivalinnen, die sich schon im Kampfe gesehen. Denn Hedwig

Bösch und Dr. Hopfner, unser wissenschaftlicher Berater, haben so viel wie nichts ausgerichtet, auch keine Konzession erhalten, die Minen zu bearbeiten. Das den Topuars gehörende Gebiet (von der englischen Regierung anerkannt) konnte jedoch für Rechnung Lüderitz angekauft werden. Wir haben massenhaft Kupfer gefunden und halten das Land für äußerst werthvoll. Mit dem nächsten Schiffe kommen die Herren Dr. Hopfner und Dr. Reckel-Bösch nach Europa, etwa zehn Tage später als dieser Brief, also wahrscheinlich kurz nach Weihnachten. Ich lege Ihnen zwei kartographische Skizzen bei, deren eine das Land von Walfischbai bis Sandwich Harbour in einer Länge von ca. 50 Meilen betrifft und die andere eine durch genaueste Observationen festgestellte Darstellung der Tiefenverhältnisse dieses wichtigen Hafens ist.

Am Sonntag fand abermals in Paris eine tumultuarische Volksversammlung statt, bei der die Anarchisten für die Leipziger Hochverräter Partei nahmen. Es wurde ihnen eine Glückwunschadresse votirt, weil sie „durch ihren Versuch die revolutionäre Sache mehr gefördert haben, als die Tausende von Stimmen, die deutschen Sozialisten bei den letzten Wahlen gegeben worden sind.“ Außerdem war auch noch der Antrag gestellt, die Gefängnisse von Mazas und St. Pelagie zu stürmen, um mit diesen die neue Revolution thatsächlich zu eröffnen.

Wie man der „Voss. Ztg.“ telegraphirt, veröffentlicht Paul de Cassagnac im „Matin“ einen Artikel, worin er ausführt, das Uebel, von dem das Niederwaldattentat ein Symptom sei, habe seinen Sitz in Frankreich. Hier klatsche man den monströsesten Attentaten Beifall, hier predige man die abscheulichsten Lehren. Frankreich sei ein aus alte Europa festgeankerter Brandherd; ganz Europa werde in Flammen aufgehen, wenn es nicht das Revolutionsfeuer in Frankreich lösche. — „Gaulois“ versichert, auch in Frankreich habe dieser Tage eine Durchsuchung aller Kisten nach sozialistischen Schriften stattgefunden.

Marine.

Wilhelmshaven, 29. Dezbr. Briefsendungen zc. für S. M. Brigg „Möwer“ sind bis auf Weiteres nach Vigo (Spanien) zu dirigiren. S. M. Panzerfahrzeug „Brenie“ verholte von der Kohlenbrücke nach den Vorhafen.

Stabsarzt Schreier hat einen 45tägigen Urlaub nach Karlsbad angetreten.

Kotales.

* Wilhelmshaven, 29. Dez. Die in diesem Blatte angekündigte Versammlung der nationalliberalen Partei des 2. hannov. Wahlkreises ist gestern in Wittmund abgehalten worden. Zu derselben waren aus den 3 Kreisen Wittmund, Esens und Aurich etwa 200 Wähler erschienen. Um 3 Uhr eröffnete der Vorsitzende des Central-Wahlcomitees, Herr Auditor Ditten in Wittmund, die Versammlung unter Hinweis auf die Veranlassung und den Zweck der Einberufung der Parteigenossen. Erstere fand Redner in der Abstimmung des Reichstages am 15. d. M., durch welche eine Forderung der Reichsregierung von 20,000 M. zur Errichtung einer 3. Direktorstelle im auswärtigen Amte, das mit der bisherigen Zahl der Beamten die Arbeiten nicht mehr bewältigen kann, trotz lebhafter Befürwortung durch den Fürsten Bismarck selbst von einer Mehrheit, bestehend aus der deutschfreisinnigen, der Centrumpartei, Welsen, Sozialdemokraten, Polen und Elsaßern, abgelehnt wurde. Gegen diesen wenig sachlichen Beschluß zu protestiren, war der Zweck der Versammlung. Alsdann erhielt der ebenfalls erschienene Reichstagsabgeordnete für den 2. hannov. Wahlkreis, Herr Bissinger, das Wort. Derselbe verbreitete sich in halbstündiger klarer und sachgemäßer Rede über den bisherigen Gang der Reichstagsverhandlungen, die Parteiverhältnisse, einige demnächst zur weiteren Berathung stehende Gegenstände, wie Dampferunterstützung, sowie über seine Stellung zu den wichtigsten Fragen. Reicher, wohlverdienter Beifall schloß sich an die Darlegung des Abgeordneten, welche einen klaren Beweis lieferte, daß der 2. hann. Wahlkreis mit der Wahl des Herrn Bissinger einen recht glücklichen Griff gethan hat. Hierauf wurde eine Adresse an den Herrn Reichskanzler verlesen, in welcher dem lebhaftesten Bedauern über die Reichstagsabstimmung vom 15. d. M. und dem vollen Vertrauen in die auswärtige und Colonialpolitik

des Fürsten Bismarck Ausdruck gegeben wurde. Die Adresse gelangte ohne weitere Besprechung zur einstimmigen Annahme und wurde sofort von den Anwesenden unterschrieben. Ebenso fand ein Telegramm an den Reichskanzler, welches demselben von der Versammlung Kenntniß gab, die Zustimmung der Erschienenen. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf unsern allverehrten Kaiser schloß der Vorsitzende die Versammlung. — Den Wortlaut der Adresse, welche auch hier zur Unterzeichnung ausgelegt werden soll, werden wir demnächst mittheilen.

* Wilhelmshaven, 29. Dez. Die Mitglieder unseres Männerturnvereins „Jahn“ theilten sich am dritten Weihnachtstag Abends sehr zahlreich an einer recht gemüthlichen Abschiedsfeier in Burg Hohenzollern zu Ehren ihres von hier scheidenden langjährigen ersten Turnwarts Herrn Intendantur-Sekretär H. Schumacher. Herr S. hat sich um den Verein viele Verdienste erworben, wozu ihn hervorragende turnerische Tüchtigkeit, ferner die Liebe und der Eifer besonders befähigten, welche er bei Leitung der turnerischen Übungen und bei Förderung der Turnsache am hiesigen Plage jederzeit betheiligte. Bei der hübschen Abschiedsfeier, an welcher sich auch die „alten Herren“ zahlreich theilnahmen, fanden natürlich die Verdienste des scheidenden Turnwarts volle Würdigung in Wort und Lied, in Ernst und Scherz. Die schöne humorvolle Feier ehrte den Scheidenden, nicht minder aber auch den Verein, welcher wohl wünschen und hoffen darf, Herrn S. nach einigen Jahren wieder zu den Seinen zu zählen.

* Wilhelmshaven, 29. Dez. In die Zeit von Weihnachten bis Neujahr drängen sich die meisten Vereinsfestlichkeiten. Am 27. d. haben bereits verschiedene derselben stattgefunden. Der Wilhelmshavener Schützenverein feierte sein erstes Wintervergnügen im Hotel Prinz Heinrich, dasselbe war verbunden mit vorausgehender Besprechung für Kinder zc. — Auch der Veteranenverein hat am selben Tag in C. Oldewurte's Saal ein Vergnügen für Kinder abgehalten, während der Militärverein ein Tanzkränzchen im Berliner Hof feierte. — Am Sylvesterabend wird sich der Gesangsverein „Arien“ zur Sylvesterfeier, bestehend aus Abendunterhaltung, Ball und Neujahrsüberraschungen, im Kaisersaal vereinen, und der Gesangsverein „Harmonie“ feiert Sylvester in gleicher Weise in Burg Hohenzollern.

Erwähnt mag noch werden, daß der hier bestehende „Violinclub“ am Dienstag, den 30. Dezember, im Saal des Herrn C. Oldewurte ebenfalls eine kleine vielversprechende Festlichkeit abhalten wird. Für dieselbe ist ein recht interessantes Concertprogramm aufgestellt worden. Eine Christbaumfeier und ein Tanzkränzchen schließt sich an die Abendunterhaltung an.

— Wie wir hören, ist zur Zeit die Gründung eines neuen geselligen Vereins im Werke, der erst nach seiner Constatirung einen Namen erhalten und sich anscheinend auf einen exklusiven Standpunkt stellen wird, als andere Vereine mit geselligen Tendenzen. Voraussichtlich wird der neue Verein, wenn er zu Stande kommen sollte, eine Art Casino nach dem Vorbild in anderen Städten werden.

* Wilhelmshaven, 29. Dezbr. Im Kaisersaal wurde gestern Abend wieder ein allerliebste Concert von unserer Marinecapelle ausgeführt. Die Leistungen der modernen Capelle verdienten wiederum das Prädikat „vorzüglich“, der Besuch hingegen war leider sehr dürrig.

Aus der Umgegend und der Provinz.

C. Barel, 27. Dezbr. Wie alljährlich so ist auch in diesem Jahre am Weihnachtsfeste so weit als möglich von Vereinen und Privaten der minder mit irdischen Glücksgütern Segneten gedacht worden. Im Schulgebäude der Töchter-Schule, der katholischen Schule, sowie in der Kleinkinderbewahranstalt fanden für bedürftige Kinder Weihnachtsbescherungen statt und war auch der Vaterländische Frauen-Verein hauptsächlich durch den reichen Ertrag der unlängst veranstalteten Wohltätigkeits-Vorstellung in der angenehmen Lage manche Freude bereiten zu können.

Barel, 25. Dez. Eine ganz besondere Weihnachtsüberraschung ward heute unserm allverehrten Herrn Corretor Ballauff zu Theil. Die philosophische Fakultät zu Breslau ernannte ihn, der vor nunmehr 50 Jahren seine Universitäts-

studien beendet hat, und dem eine große Anzahl gelehrter Männer die Einführung in die Wissenschaft verdankte, wegen seiner hervorragenden Verdienste als Lehrer sowohl, als auch in Anerkennung seiner vielfältigen naturwissenschaftlichen Schriften zum Doctor philosophiae. Möge es unserm durch die höchste akademische Würde gezeigten Mitbürger vergönnt sein, den ihm verliehenen Titel noch recht lange zu führen.

V. Oldenburg, 28. Dez. Ein trauriges Weihnachtsfest mußte in diesem Jahre die Familie des seit Jahren in dem hiesigen Eisenbahn-Maschinenhause beschäftigten, schon bejahrten Putzers Precht erleben. Statt des erwarteten Vaters kam am heiligen Abend die Nachricht zu Hause, daß Ersterer überfahren und ins Hospital gebracht sei. Precht, auf dem Trittbrett einer in den Maschinenschuppen fahrenden Locomotive stehend, hatte das Unglück, auszugleiten und mit dem rechten Arm unter ein Rad der Maschine zu gerathen. Der Unterarm wurde hierbei derart zersplittert, daß eine Amputation des ganzen Armes nothwendig geworden ist. — Große Aufregung rief heute Mittag das Scheitern der Pferde vor dem Krankenwagen des hiesigen Dragonerregiments auf der Heiligengeiststraße hervor. Es glitt eines der hinteren Räder von der Achse; dann wurde der Korbauflaß mit dem darin liegenden kranken Soldaten auf das Straßengpflaster geschleudert, hierauf folgte das zweite Hinterrad und dann rasten die Pferde mit dem Vordertheile des Wagens weiter. Der anscheinend schwer verletzte Kranke wurde vorläufig in die Gastwirtschaft von C. Dinlage getragen. Vor nicht langer Zeit hatten wir über einen ähnlichen Unglücksfall desselben Gefährten zu berichten. Ob hier wiederholte Unvorsichtigkeit der Führer oder schlechte Instandhaltung des Wagens die Ursache ist, wird hoffentlich die Untersuchung feststellen.

Oldenburg, 28. Dez. Die Adresse an Se. Durchlaucht den Fürsten Bismarck, welche in der Volksversammlung am 2. Weihnachtstag zur Annahme gelangte und im Auftrage derselben vom Vorstande des nationalliberalen Wahlvereins nach Berlin gesandt wurde, hat folgenden Wortlaut: Se. Durchlaucht dem Reichskanzler Fürsten Bismarck, Berlin.

Sw. Durchlaucht haben im treuesten Dienste von Kaiser und Reich unser deutsches Vaterland aus Schwäche und Erniedrigung zu nie geahnter Macht und Größe emporgehoben, die verschiedenen Volksstämme mit unglaublichem Geschick geeint und ein deutsches Reich geschaffen, welches weithin hoch geachtet als bestimmende Macht unter den Völkern der Erde Geltung und Anerkennung findet.

Sw. Durchlaucht haben mit unerreichbarer Meisterschaft alle Gefahren und Hindernisse zu beseitigen verstanden, um den Frieden zu wahren, um die Einheit und Kraft des jungen Reiches nach außen zu stärken, und jetzt erlangt, was unerreichbar schien, dem deutschen Volke, gestützt auf die leistungsfähige deutsche Flotte, lange erstrebte Colonialbesitzungen gesichert.

Sw. Durchlaucht haben damit dem deutschen Volke unermessliche Hülfsmittel zur Entwicklung von Wohlstand und Reichthum eröffnet, während gleichfalls Sw. Durchlaucht es waren, welche auf breiterer freier Grundlage eine deutsche Volksvertretung geschaffen haben, die zum ferneren Ausbau eines einigen großen deutschen Reiches und zum Schutze der deutschen Interessen auch in den fernsten Ländern des Erdballs eine kräftige Stütze sein soll.

Um so schmerzlicher mußte es daher jeden Vaterlandsfreund berühren, wenn jetzt nach den großartigen Erfolgen, welche Sw. Durchlaucht in der Colonialpolitik noch in neuester Zeit errungen haben, im deutschen Reichstage ein Votum abgegeben wird, welches seinem größten und gewaltigsten Staatsmanne, der in der ganzen Welt als der erste da steht, in kleinlicher Verkennung entgegentritt, wenn eine Reichstagsmehrheit sich gebildet hat aus Welsen und Polen, aus Römlingen und Sozialdemokraten und Männern, die sich deutsch-freisinnig nennen, um zum Jubel der Feinde im Auslande einen Beschluß zu fassen, welcher die Würde und Ehre des deutschen Reichstages, wie des deutschen Volkes nach innen und außen herabsetzt.

Bei dieser erschütternden Lage der Dinge fühlen wir uns zu der Erklärung gedrungen, daß uns dies Votum mit tiefstem Unwillen erfüllt hat, daß wir dem Thun und Treiben kläglicher Fraktionspolitik uns entgegenstellen und gegenüber

wurde im feindlichen Lager ebenso als Heldin gefeiert, wie dies in der Stadt mit der Kroatin der Fall war.

Sie mußte dem jugendfrischen Mädchen ihre Schönheit neiden und freute sich, sie in ihrer Gewalt zu haben. Daß nur eine glühende Liebe Hedwig zu einem solch' rücksichtslosen Schritte verleitet haben konnte, durchschaute die Kroatin augenblicklich, und so stand es bei ihr fest, Ludwig mußte als Flüchtling gerichtet werden, das war das einfachste, sicherste Mittel, ihn für immer aus dem Wege zu schaffen, und auch Hedwig, die schöne Feindin, wurde damit in's Herz getroffen.

Für Georg hatte sie etwas ganz Besonderes ausgesonnen; der Blutscheue sollte seinem Schicksale entgehen und selbst an Ludwig die Hand anlegen — sein Henker werden. Hatte er sich zu diesem schmachvollen Werke brauchen lassen, dann wurde auch er bei der ersten passenden Gelegenheit beseitigt, und Alles war für immer in Nacht gehüllt.

Zunächst galt es, von Voleslaus das Todesurtheil seines so lange ersehnten Sohnes zu fordern. Sie eilte, ganz mit der Ausführung ihres Planes beschäftigt, zu ihm und erzählte ihm den Vorfall. Dieser hörte kaum darauf, erst als sie von der Gefangennahme Hedwig's sprach, wurde er aufmerksam und jubelte: „Hedwig gefangen, ist es wahr?“

Als die Kroatin es noch einmal bejahte, athmete er hoch auf, als sei ihm eine recht schwere Last vom Herzen genommen, und sagte: „Nun ist Alles gut.“ Er küßte daran die Hoffnung nahen Friedens, denn mit diesem Pfand in Händen mußte der Glogauer seine Forderung bedeutend herabstimmen.

Die Kroatin wollte die gute Laune des Herzogs schnell benutzen, ihn zur Bewilligung ihres Urtheils zu bewegen, und sagte: „Aber der flüchtig gewordene Gefangene muß gerichtet werden und der Schurke Georg soll das Henkeramt übernehmen.“

„Warum das?“ frug der Herzog erstaunt.

„Du fragst? — Zu ihrer strengen, gerechten Strafe!“

„Weil der Arme die Flügel geregt, als sich ihm der Käfig geöffnet? Katharina, das wäre hart und grausam!“

Jetzt in seiner glücklichen Stimmung fühlte der Herzog so

ganz den Werth der Freiheit, — war's ihm doch in der belagerten Stadt zu eng geworden — und er sollte es Jemand verargen, der die Kette seines Gefangnisses glücklich abgestreift und fliehen gewollt? Er wußte einen solch' kühnen Streich zu schätzen und fügte deshalb hinzu: „Das ist ja ein keder, tüchtiger Bursche und für's Nichtheil zu gut, wir können ihn selbst noch brauchen.“

Die Kroatin erschrad; eine solche Wendung durfte die Sache auf keinen Fall nehmen, und sie entgegnete deshalb fest und entschlossen: „Voleslaus, sollen wir die Verräther nutzlos füttern, während unsere Bürger leiden?“

„Ach, zwei Wagen mehr oder weniger, was thut das?“

„Wohl thut es viel, es weckt Entrüstung über solch' thörichte Schwäche. Sie müssen unsern Leuten zur Genugthuung fallen.“

Sie fuhr sie scharf und schneidend fort, „ließ doch der Glogauer jüngst die armen Burschen auch hängen, die ich ihm zugesichert. Wir wollen Vergeltung üben!“

„Laß das! stacheln wir den Feind nicht mehr auf, als nötig ist“, war des Herzogs beschwichtigende Antwort.

„Nein, wir müssen zeigen, daß wir ihn nicht fürchten, und ihn durch den Tod eines seiner geschicktesten Feldhauptleute entmuthigen.“

Voleslaus war schon halb besiegt. Die Kroatin fügte schmeichelnd hinzu: „Sieh, Du weißt, daß ich immer das Rechte treffe. Du bist oft zu gut, das taugt nicht; haben sich nicht meine Anordnungen stets bewährt? Laß mir nur freie Hand ich bringe Dir jetzt die Freudenpost, und Du trittst mir so schroff dort entgegen, wo es sich um Dein eigenes Wohl handelt?“

Dem konnte der Herzog nicht länger widerstehen, und er gab rasch und flüchtig, wie um sich Ruhe zu verschaffen, seine Einwilligung.

Die Kroatin triumphirte — jetzt war sie am Ziel und ihr Opfer für immer vernichtet. Sie ließ mit dem Gauen des Morgens alle Aufkaten treffen und verkündete den Gefangenen ihr Urtheil. In Ludwig's Augen leuchtete es wunderbar auf, als lösten sich mit diesem Worte die Ketten und

er würde dennoch frei. Sterben war ja sein heißester, sehnlichster Wunsch, er begrüßte den Tod mit Freuden. Die Kroatin bemerkte dies, und um ihn wenigstens die letzten Augenblicke zu vergällen, wandte sie sich an die schweigend dastehende Hedwig und sagte: „Du magst Zuschauerin des Schauspiels sein und ihm das Haupt zurecht legen, daß es der Henker sicher trifft.“

Der Pfeil prallte ab. Hedwig's Lippen verzogen sich nur zu einem verächtlichen Lächeln, stolz und kalt ruhte ihr Auge auf der Kroatin und schien zu sagen: „Was Du mir zur Strafe ausgesonnen, ist mir eine Wohlthat, ich bin stark genug, ihn sterben zu sehen.“

Nur Georg war von dem Urtheilspruch wie niedergedonnert. Er wollte um Gnade flehen, aber er sah dies steinerne, felsenharte Gesicht, die raschfunkelnden Augen und fühlte, daß jede Bitte an einem solchen Stahlpanzer abprallen mußte; — dann dachte er ihrer Forderung zu trotzen und lieber den Tod zu suchen, als diese Schmach auf sich zu laden. — Aber sterben! — vielleicht unter den gräßlichsten Martern sterben, wie's ihm da eiskalt über den Rücken lief; er war nicht der Mann dazu, um seiner Ehre willen den Märtyrer zu spielen. Daß die Kroatin ihn dessenungeachtet zum Tode bestimmt hatte, daran dachte er nicht.

Bleich und zitternd, halb mechanisch, befolgte der Eingeschüchterte die Befehle der Kroatin.

So viel der Schlosshof Leute fassen konnte, so viel standen neugierig umher, um auf das ungewohnte Schauspiel zu sehen. Alles war jetzt vorbereitet zur schmachvollen That; die Herzogin gab ein Zeichen — von zwei Henkersknechten begleitet, schwanke Georg auf den Richtplatz, und wenn man nicht in seiner Hand das blanke, funkelnde Schwert gewahrt, man würde versucht gewesen sein, ihn für das Opfer und den so ruhig dastehenden Ludwig für den Vollstrecker des Urtheils zu halten.

Ein lautlos tiefes Schweigen trat ein, Aller Augen ruhten erwartungsvoll auf den in der Mitte Stehenden.

(Schluß folgt.)

dem Beschlusse vom 15. Dez. als einer dem deutschen Namen angethanen Schmach die vollste Entrüstung aussprechen.
Nach unserer Ueberzeugung steht mit uns die große Mehrheit des deutschen Volkes in unerschütterlichem Vertrauen zu seinem großen Kanzler, dem es sich nach wie vor zu unermesslichem Danke verpflichtet fühlen muß.
Gestatten Ew. Durchlaucht, daß wir diesen Gefühlen, welche für Sie, Durchlauchtigster Fürst, den weitesten Kreisen des deutschen Volkes unwandelbar bleiben und fortleben werden, hiermit Ausdruck geben.

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in das Handels- und Genossenschaftsregister des unterzeichneten Amtsgerichts während des Jahres 1885 werden bekannt gemacht werden durch

1. den Deutschen Reichs- und Königlich Preussischen Staatsanzeiger,
2. das Wilhelmshavener Tageblatt.

Wilhelmshaven, 23. Dez. 1884.

Königliches Amtsgericht.
Reber.

Verpachtung.

Zwei in Wilhelmshaven in der Nähe des Bahnhofes befindliche herrschaftliche Stagen-Wohnungen sind unter meiner Nachweisung auf sofort zu verpachten.

Heppens, 28. Dez. 1884.

H. Reiners.

Bekanntmachung.

Offerten der Bewerber für die Stelle des Deponoms für das Unteroffizier-Casino der 2. Matr.-Division sind nicht bis zum 15., sondern

5. Januar f. J. einzureichen.

Der Vorstand.

Zu vermieten

auf sofort oder zum 1. Januar 1885 eine möblierte Wohnung.

Roonstr. 86, 2. Etage.

Die v. Staatsrat H. Dr. Huesker innegehabte Wohnung, Roonstr. 85, ist zum 1. Januar 1885 mietfrei. — Näheres bei Herrn Felig.

Zwei Wohnungen,

à 400 und 450 M. auf sofort zu vermieten.

Marktstraße 6.

Zu vermieten

ein möbliertes Wohn-Schlafzimmer.

Schumann, Roonstr. 76.

Die von Herrn Zahlmeister Sturz benutzte Stagen-Wohnung in meinem Hause, Roonstraße 6, im Preise von 450 M., habe ich vom 1. Februar ab anderweit zu vermieten.

Theod. J. Vos.

Eine Wohnung,

bestehend aus 4-5 Zimmern, nebst Küche, Keller und Bodengelaß, sofort beziehbar, gesucht. Adressen erbitten unter M. L. in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten

eine möblierte Stube.

Roonstraße 110, 2. Etage.

Von meinen zu Belfort in unmittelbarer Nähe des neu angelegten Marktplatzes belegenen

Bauplätze

habe ich noch 3 Plätze, mit der Front dem neuen Marktplatz zu, preiswerth zu verkaufen. Das Kaufgeld kann längere Jahre hypothekarisch stehen bleiben.

Oldenburg, 24. Decbr. 1884.

Jul. Amann.

Eine Kuh,

welche Weihnachten gekalbt hat, hat zu verkaufen.

Uttel bei Wittmund.

G. Salts.

Zu kaufen gesucht

1 gebrauchter vierrädriger Hand- oder anderer kleiner Wagen von 500 kg Tragfähigkeit, 1 gut erhaltene Wagenwinde, sogenannte Daumkraft.

H. Abrens,

Landwirth zu Heidmühle

Beschlossen in einer Versammlung von mehr als 600 Bürgern der Stadt Oldenburg.

Der Vorstand des nationalliberalen Wahlvereins.

Räder, Vorsitzender. Hoyer, Stellvert. Johanns, Schriftf.

Schulze, Stellvert. Baars, Kassenf. Vohse, Stellvert.

Wie die „Oldenb. Ztg.“ erfährt, haben die Herren

Architekten Klingenberg in Oldenburg und Rauschenberg in

Bremen, deren Projekt für den Bau einer neuen Börse in

Amsterdam gegenwärtig mit auf der engsten Wahl steht, auch

neuerdings in Groningen mit ihrem Projekt zum Umbau des

Casinos „Die Harmonie“ Erfolg gehabt. Das Projekt der Genannten wurde von der Jury allerdings nur als das zweitbeste bezeichnet, soll aber nach dem Urtheile unbefangener Sachverständiger das als erstes bezeichnete Projekt überragen.

Bremen. Der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger wird von Bremerhaven gemeldet: Am 26. Decbr. von der englischen Brigg „Glenadon“, Capitän Bitchard, gestrandet auf der Mellunplate, mit Blauholz von Gesteinmünde nach Liverpool bestimmt, 7 Personen gerettet durch das Rettungsboot der Station Bremerhaven.

Frische Schellfische

Ludw. Janssen.

Zum Sylvester-Abend:
Lebende Karpfen.
D. O.



Inhalt einer Flasche ca. $\frac{3}{4}$ Liter.

Zum bevorstehenden Neujahrsfeste empfehle ich:

Rum in verschiedenen Sorten, Arrac in verschiedenen Sorten, Punsch-, Himbeer- und Limonaden-Extrakte.

H. J. Tiarks,

Weinhandlung,
Kronenstraße 1.

Gesucht

ein schulfreies Mädchen für die Vormittagsstunden auf den 1. Jan. Fortifikationsstraße 1.

Gesucht

zum 1. Januar ein ordentliches Mädchen für den Haushalt gegen hohen Lohn.

W. Düser,
Knooperstraße 22 c.

Ein Mädchen für den Nachmittag gesucht.

Botbringen 44,
1 Treppe.

Gesucht

zum 1. Januar ein schulfreies Mädchen für die Morgenstunden.

Arnold Goffel.

Ehren-Erklärung.

Die Beleidigung gegen Fräulein Auguste Liedtke nehme ich hiermit zurück und warne hierdurch strengstens vor Weiterverbreitung.

A. H.

Zur Glücks-Ziehung.

4. Kl. 171. Kgl. Pr. Klassen-Lotterie
am 16-31. Januar 1885.

Haupt-Gewinn: 450 000 Mark,
1 Gew. 300 000, 1 Gew. 150 000,
1 Gew. 120 000, 1 Gew. 90 000,
1 Gew. 75 000, 1 Gew. 60 000,
1 Gew. 45 000, 8 Gew. à 30 000,
24 Gew. à 15 000, 45 Gew. à 6000, 587 Gew. à 3000, 687 Gew. à 1500, 978 Gew. à 550, 2000 Gew. à 300, 23663 à 210 Mark.

Preise der Loose:

$\frac{1}{2}$ 31,00, $\frac{1}{10}$ 15,50, $\frac{1}{50}$ 7,75 Mark.

Zu verkaufen

neue Rübenschnide-Maschinen für landwirtschaftlichen Gebrauch. Preis 25 und 30 M.

Friedr. Tiarks,
Schmiedemeister,
Bant, Adolfsstraße.

Kalender

für 1885 empfiehlt
Joh. Focken,
Roths Schloß.

Zum Jahreswechsel empfehle
sämmliche Sorten
Geschäftsbücher

aus der Fabrik

J. C. König & Ebhardt,

Hannover,

zu Fabrikpreisen.

Johann Focken,

Roths Schloß.



Gratulations-Karten

zu

Neujahr

sowie

Visiten-Karten

werden geschmackvoll und
billigst angefertigt von der

Buchdruckerei des Tageblattes

(Th. Süß)

Kronprinzenstrasse 1.

Verkauf von Bauplätzen in Wilhelmshaven.

In Folge Auftrags der Königlichen Finanzdirection, Abtheilung für Domainen, zu Hannover sollen folgende domainenfiskalische, an der Güterstraße hieselbst belegene Bauplätze öffentlich meistbietend verkauft werden, nämlich:

- | | | | | |
|----|----------|---------|----------------------------------|---------|
| 1. | Parcelle | 137/13, | Blatt 21 von Wilhelmshaven, groß | 742 qm, |
| 2. | " | 138/13, | " " " " " " | 742 " |
| 3. | " | 139/13, | " " " " " " | 940 " |
| 4. | " | 140/13, | " " " " " " | 940 " |
| 5. | " | 141/13, | " " " " " " | 940 " |
| 6. | " | 142/13, | " " " " " " | 940 " |
| 7. | " | 143/13, | " " " " " " | 742 " |
| 8. | " | 144/13, | " " " " " " | 742 " |

Der Verkauf findet statt am

Sonntag, den 17. Januar 1885,

Vormittags um 10 Uhr,

im Hotel „Prinz Heinrich“ hieselbst.

Der Auszug aus den vorläufigen Fortschreibungsverhandlungen nebst Handzeichnung und die Verkaufsbedingungen liegen während der Vormittags-Dienststunden in meinem Bureau zur Einsicht aus.

Wilhelmshaven, den 27. Dezember 1884.

Der Königliche Domainen-Inspector.
Meinardus.

Knechtstedenener Gold-Gier-Lotterie

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß zufolge der heute mit Herrn A. Fuhse Mülheim (Ruhr) getroffenen Vereinbarung die Ziehung der Knechtstedenener Lotterie

bestimmt am 31. Dezember ds. Js.,

Vorm. 9 Uhr, im Rathhaussaale zu Neuss stattfinden wird.

Eine Reduktion d. Loose u. Gewinne ist ausgeschlossen.

Neuß, den 16. Dezember 1884.

Der Vorstand des Vereins z. Erh. der Abteikirche Knechtsteden.

Geb. Regierungsrath v. Heinsberg, Kgl. Landrath Esser, Kaplan Dr. Selz.

Loose à 1 M., 11 Loose 10 M. (Lose und Porto 30 Pf.), sind noch zu haben beim General-Agent — (Haupttreffer 15,000, 2500 Mk. etc.) A. Fuhse, Mülheim (Ruhr) und deren Verkaufsstellen.

Moselwein,

bei Abnahme von 15 Fl.
à 50 Pf.

H. J. Tiarks,
Weinhandlung.

Gratulationskarten

in schönster Auswahl empfiehlt

Johann Müller,

Roonstraße 109.

Neuestraße 7 (Neuheppens).

Biehwaschseife von Lages u. Köppen in Isehoe empfehlen als vorzügliches, gefahrlos u. sicher wirkendes Biehwaschmittel, in Blechdosen von 1-4 Pfund à Pfund 60 Pfg. mit Gebrauchsanweisung

Carl Hinrichs, Heppens.

A. G. Andree, Jever.

Ein Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrhe etc. hat sich bis heute so vorzüglich bewährt, wie die aus der heilsamen Spitzwegerichs-Planze hergestellten und wegen ihrer sicheren und schnellen Wirkung jetzt in ganz Deutschland überall so hochgeschätzten

Spitzwegerich-Bonbons

von

Victor Schmidt & Söhne, Wien
Depot bei Rich. Lehmann.

Fenchelhonig

fabrizirt seit 1861 von

E. W. Egers in Breslau

erfreut sich bald ein Vierteljahrhundert eines solchen Rufes, als ein bei Husten u. Heiserkeit

d. Auswurf erleichtern des Volks-

mittel, daß jede Empfehlung

überflüssig ist. Nur der vielen

Nachahmungen wegen bin ich

noch immer genöthigt, darauf

aufmerksam zu machen, daß

mein echtes Fabrikat kennt-

lich ist an meiner in die Flasche

eingebraunten Firma, an meinem

Namenszug und Siegel.

Uebrigens befindet sich meine

Verkaufsstelle in Wilhelmshaven

nur allein bei Herren

Gebr. Tiarks und L.

Janssen, in Jever bei J.

G. Sarenberg.

E. W. Egers

in Breslau.

Hptgw. 75,000 Mk. Baar.

Ulmer Dombau-Loose à $3\frac{1}{4}$ M., 10

Loose 30 M. (Porto und Liste 30

Pfg.) versendet

A. Fuhse, Mülheim (Ruhr).

Dritte und letzte

Ulmer Münsterbau-Lotterie.

Ziehung vom 23-25. Febr. 1885.

Haupt-Gewinne 75 000 Mark,

30 000, 10 000 M., ferner 2 Gew.

à 5000, 10 à 2000, 20 à 1000,

100 à 500, 100 à 250 M.

Sämmtliche Loose zu beziehen

durch die Buchhandlung

M. C. Siefken,

Altstr. Nr. 16.

Alle, welche Forderungen an mich haben, bitte, diese innerhalb drei Tagen einzureichen.

Dr. Huesker.

Gesang-Verein Harmonie.

Mittwoch, den 31. Dez. 1884, Abends 8 Uhr,
in Burg Hohenzollern:
Sylvester-Ball.

Forher:
Concert, Gesangsvorträge u. Theater.
Mördergrube, oder Piesch im Wachsfiguren-Cabinet.
Poffe mit Gesang in 1 Act von C. Reinold.

Am 12 Uhr:
Grosse Neujahrs-Ueberraschung.
Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden und sind
Karten bei sämtlichen Mitgliedern zu haben.

Der Vorstand.

Dilettanten-Verein Bant.
Mittwoch, den 31. Dezember, im Saale des Herrn
C. Schulz (Arche):

Grosse Sylvester-Vorstellung.

Der vermunschene Prinz.

Punkt 12 Uhr:
Lebendes Bild mit Prolog.

Im Anschluß hieran:
Große Neujahrs-Ueberraschung.
Kasseneröffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.
Entree 50 Pfg.

Karten à 40 Pfg. im Vorverkauf sind zu haben bei C. Schulz
(Arche), C. Zwingmann (Central-Halle), H. Andresen, Barbier, und
A. Schöder.

Geschäftsbücher
von J. C. König & Ebhardt, sowie eigenes Fabrikat
empfiehlt
J. G. Müller, Buchbinder,
Roonstraße 109.

Prima schottische Kohle!

Empfina mit Schiff „Betty Marie“, Capt. Olmanns, eine
Ladung dieser vorzüglichen Kohle und gebe hiervon zu billigsten
Preisen ab. Bestellungen erbeten.

Aug. Bahr.

Empfehle:

Weine, Spirituosen und Liqueure

in reichhaltigster Auswahl bei niedrigster Preisstellung mit bekannter Güte.
L. Bakker, Bismarckstr. 19 (am Park)

Einladung zum Abonnement auf die

Neue Zeitung.

Die vom 1. Jan. 1885 im Verlag von Georg Stille in Berlin
erscheinende „Neue Zeitung“ ist das einzige Presseorgan der Reichs-
hauptstadt, welches voll und ganz auf dem Boden der nationalliberalen
Partei steht und den Angelegenheiten derselben besondere Aufmerksamkeit widmet.

Die „Neue Zeitung“ bespricht in täglichen Zeitartikeln von be-
rufener Feder die Vorgänge auf politischem, wirtschaftlichem und sozialem
Gebiete und wird durch directe Original-Correspondenten im Auslande und
an allen bedeutenden Plätzen Deutschlands in den Stand gesetzt, ihre Leser
auch über die auswärtigen Ereignisse in schneller und selbstständiger Weise
zu unterrichten; die parlamentarischen Nachrichten und Berichte bringt die
„Neue Zeitung“ in ausführlichster Weise.

Auf dem Gebiete des Finanzwesens und des Handels wird
die „Neue Zeitung“ durch objectivc Meldungen betreffs aller Banken, Eisen-
bahnen und industriellen Unternehmungen, durch einen übersichtlichen Cours-
zettel, Markt- und Börsenberichte dem allgemeinen Interesse dienen.

In ihrem Feuilleton bringt die „Neue Zeitung“ Romane und
Novellen der ersten Schriftsteller, eingehende Theater- und Musikreferate,
ästhetische und literarische Essays, Besprechungen der neuesten Entdeckungen
und Erfindungen etc. und widmet den neuen Erscheinungen der Literatur
und bildenden Künste besondere Aufmerksamkeit.

Im lokalen Theile berichtet die „Neue Zeitung“ über alle be-
merkenswerthen Ereignisse der Hauptstadt, über Gerichtsverhandlungen und
Stadtverordnetenversammlungen, sie bringt Vereinsnachrichten, Lotterie-Listen,
Briefkasten, Sprechsaal u. a. m.

Die „Neue Zeitung“ giebt als Sonntagsbeilage das Unterhaltungs-
blatt „Haus und Herd“.

Die „Neue Zeitung“ erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des
Montags im Umfange von 2—3 Druckbogen und kostet pro Quartal
Mark 4.50.

Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten und Zeitungsdepoteure
entgegen, sowie die unterzeichnete
Berlin, im Dezember 1884.

Expedition der Neuen Zeitung,
Berthstraße 15.

Diejenigen unserer Gesinnungsgegnern, die geneigt
sind, eine Berliner Zeitung zu lesen, fordern wir auf,
obige „Neue Zeitung“ zu wählen.

Das nat.-lib. Comité.

Empfehle zur jetzigen Saison meine **echten Spirituosen und Weine.**
Jamaica Rum à Fl. 3 Mk., Arak à Flasche 2 Mk.
Portwein, Madeira u. Sherry à Fl. 1,50 Mk.
Bordeauxwein à Fl. 1 Mk., 1,25 Mk. u. 1,50 Mk.
Samos à Fl. 1,20 Mk. —
Da ich vorstehende Artikel in nur Original-Fässern von ersten Firmen
beziehe, so kann ich für deren Reinheit garantiren.
Kaiser- und schwedische Punsch-Essenz, in unüber-
troffener Güte, da nicht besser herzustellen, à Fl. 1,50 Mk.
Berschnitt-Rum, Arak u. Punschessenz von Arak,
à Fl. 1 Mk., und
Piquettein à la Oswald Nier, à Fl. 60 Pfg.
Alles ohne Glas.

C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven und Belfort.

Neujahrs- und Gratulations-Karten

in schöner Auswahl vorrätig bei
H. Grund,
Wilhelmstr. 1.

Jede Flasche muss mit Garanti- verlackt sein.
No. 47.

AUX CAVES DE FRANCE.
OSWALD NIER, Hofliefer. Haupt-Geschäft: Berlin C., Wallstr. 25.

Preis-Courant per 1/2 Liter excl. Fl. — auch in 1/4-Literfl. u. Gebinden zu haben —:
Minerve, r. appetitl. 55 s. — Garrigues, r. u. w., etwas herb, aber fein, früher 90, jetzt nur 75 s.
Clairette, r. u. w., naturmild 95 s. — Plaines du Rhône, r., naturm. u. Verdauung beförd. 1.1.05.
Grès, r., naturmild: w. mild. Als Dessertwein u. Kranken sehr empfohlen 1.1.25. — Baisse, weiss,
naturmild, leichter Muscat-Geschm. 1.1.25. — Château Sagatelle, r., feurig, kräftig 1.1.40.
Château des deux Tours, r. u. w., feines Naturbouquet 1.1.30. — Muscat de Frontignan, sehr alt,
Malaga u. Madère, sehr alt u. kräftig 1.2.50. — Französis. Cognac 1.2.50. — Französischer
Champagner „Ois“ blanc od. rosé: 1/2 Fl. 1.2.80. 1/4 Fl. 1.4.70. — Souzy 1/4 Fl. 1.6.20.
Filiale in:

Wilhelmshaven bei **W. Kuhrt**, Königstr. 57.
Varel „ **Rich. Lehmann**, Bismarckstr.
Oldenburg „ **B. Gramberg**,
„ **Joh. Strothoff**, Rosenstr. 26.

Mit heutigem Tage eröffnete ich hier am Platze,
Oldenburgerstrasse Nr. 2,
ein
Proben-Lager
und einen
Verkauf
meiner
Bremer Cigarren-Fabrikate
und bitte um geneigtes Wohlwollen.
Verkauf von 10 Stück an für Engrospreise.
Gefl. grössere Aufträge werden prompt ab Fabrik
Bremen effectuirt.
Hochachtungsvoll
F. W. Walter.

Frankforth's
Photographische Anstalten.
Roonstrasse Nr. 77
und am Wilhelmplatz, Wall- u. Marktstr.-Ecke.
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

H. J. TIARKS'
Weingrosshandlung
empfiehlt ihre
Weine u. Spirituosen
in bekannter Güte.

Einzelne Flaschen werden aus
dem Laden, Kronenstrasse 1, ab-
gegeben; bei Abnahme von 15
Flaschen erfolgt die Lieferung
frei in's Haus.

Zum
Sylvesterabend:
Berliner Pfannkuchen
von Nachmittag 4 Uhr ab,
und
Neujahrstringel.
E. Oetken Wwe.,
Königsstraße 49.

Glückwunschkarten
zum neuen Jahr
empfiehlt in großer Auswahl billigt
Arnold Busse,
Tabak-, Cigarren- u. Kurzwaarenhandlung,
Bismarckstr. 6.

Dienstag, Abends von 5 Uhr ab:
Frische
Semmel-Blutwürstchen,
Frische
Grütz-Blutwürstchen,
pr. Stück zu 20 Pf.
ff. Würstuppe gratis.
B. Marx,
Neuheppens, Altestr. 15.

Um mit meinem großen
Schlittschuh-Lager
möglichst rasch zu räumen, verkaufe ich
dieselben von heute ab zum Ein-
kaufspreis wie folgt:
Holzschlittschuhe à Paar von
60 Pf. an,
Schrauben Schlittschuhe mit
Vorderriemen, à Paar von 1,20
Mk. an,
Salifax à Paar 1,75 Mk.
Das Lager bietet eine sehr
schöne Auswahl und halte ich das-
selbe bestens empfohlen.
M. Segeler,
Eislag, Marktstraße 39.

500 Mk. zahle Dem, der
beim Gebrauch
von **R. Kauffmann's**
Bahnwasser
(à Fl. 1 Mk.) jemals wieder Zahn-
schmerzen bekommt oder aus dem
Munde riecht. — Den Kindern das
Zahnen zu erleichtern, Unruhe und
Krämpfe fern zu halten, sind nur
im Stande meine verbesserten
Zahnhalbänder.

R. Kauffmann, Berlin SW.
In Wilhelmshaven nur acht
bei Herrn **J. Schindler.**

Erfuche die beiden Herren, die
mir in der Nacht vom 28. zum
29. d. M. meine Karre mutwillig
zerbrochen haben, den Schaden
innerhalb 3 Tagen zu ersetzen,
widrigenfalls ich die Sache gericht-
lich anzeigen werde, da dieselben
erkannt sind.

S. Schwiering,
Belfort, Alaxenstr. 2.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen verschied plötzlich
unsere kleine Tochter
Adeline
im zarten Alter von 3 Monaten
19 Tagen, was wir hiermit tiefbe-
trübt zur Anzeige bringen.
Wilhelmshaven, 27. Decbr. 1884.
R. Gönke,
nebst Frau u. Großeltern.
Die Beerdigung findet Dienstag,
den 30. Dezember, Nachmittags 3
Uhr, vom Trauerhause, Tonnbeich
97c, aus statt.